

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Trägertlohn 1.10 M., im Bezirke und 10 km-Verkehr 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Beilage f. h. Ispall. Stelle auf gewöhnl. Schrift über deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt

Gratisbeilagen: Das Wäandertafelchen und Schwab. Landwirt.

Nagold, Mittwoch den 26. Oktober

Nr 209

Politische Uebersicht.

Ueber die Aussichten der Verfassungsrevision machte auf dem gestrigen Diskussionsabend der Weibrommer Jungliberalen im Laufe der Debatte der Abgeordnete Bez folgende Mitteilung: „Die Zweifel am Zustandekommen der Verfassungsrevision sind stärker geworden. Gestern hat die Freie Vereinigung, die aus Bräutern und Vertretern des Bundes der Landwirte besteht, eine Fraktionsitzung abgehalten; in dieser haben sich, wie man durchsichern hörte, die Vertreter des Bundes der Landwirte als heftige Gegner der Reform ausgesprochen. Infolgedessen war die Stimmung im Landtag gestern eine gedrückte.“

Daß die sogenannte kleine Reichsfinanzreform des Herrn v. Stengel, für deren Durchsetzung beim Reichstag der Schatzsekretär mit einem hohen Orden ausgezeichnet wurde, nur den ersten Schritt zur „reinslichen Scheidung“ der Reichsfinanzen und derjenigen der Bundesstaaten bedeutet, ist stets von der Regierung betont worden. Es kann daher nicht überraschen, daß, nach der Nationall. Korrespondenz Leipzig die in Berlin anwesenden Vertreter der Bundesstaaten den Wunsch nach einer großzügigen Reform zu erkennen gegeben haben. Ob diese Ausgestaltung möglich ist, hängt vom guten Willen des Reichstags ab. Wenn das Zentrum die kleine Finanzreform in den Haufen bringen half, so spielten dabei auch persönliche Rücksichten auf den aus Bayern kommenden Nachfolger des Herrn v. Tschammer mit, den der bayerische Fraktion der Partei bei seiner ersten Aufgabe nicht im Stich lassen wollte; aber es ist die Frage, ob die Unterstützung auch auf sehr viel weitergehende Pläne sich erstreckt. Mit der großen Reichsfinanzreform ist nämlich eines untrennbar verbunden, das stets von vorneherein abschreckend wirkt: die Ausbesserung des Reichs mit neuen Steuern, durch die es finanziell so sichergestellt werden soll, daß es mit seinen Ansprüchen nicht den Bundesstaaten zur Last fällt. Für diesen Zweck reicht die vorbereitete Braunkohlerhöhung nicht aus; da müßten, zumal bei den wachsenden Ausgaben des Reichs, noch andere Steuern hinzukommen, die zu hoch schlagen. Dafür herrscht aber wenig Stimmung, und die Regierung wird von Glück sagen können, wenn sie nur die Braunkohlerhöhung hereinbekommt. Nach alledem erscheint die große Reichsfinanzreform als ein Ziel, das, so wie die parlamentarischen Verhältnisse nun einmal liegen, nicht so bald erreichbar ist.

Der Wunsch in Elsaß-Lothringen nach einer Vertretung der Reichslande im Bundesrat ist nicht neu und hat auch im Land allmählich einen immer breiteren Boden gefunden. Schwere politische Bedenken stehen der Erfüllung dieses Wunsches auch heute kaum noch entgegen. Die Frage ist nur, wie eine Vertretung des Landes im Bundesrat geschaffen werden kann, ohne daß dieselbe schließlich auf eine Vermehrung der preussischen Stimmen im Bundesrat hinausläuft, denn dem Kaiser stünde in den Reichslanden als Reichsoberhaupt die Ernennung der Bundesratsvertreter ebenso zu, wie sie ihm in Preußen als König zukommt. Da nun der deutsche Kaiser und der König von

Preußen ein und dieselbe Persönlichkeit sind, so würde eine Vertretung der Reichslande im Bundesrat schließlich auf eine Vermehrung der preussischen Stimmen hinauslaufen. Dieser theoretisch nicht unzutreffende Gedankengang würde freilich, so sagt die „Post“, unter den heutigen Verhältnissen praktisch kaum irgend welche besondere Bedeutung haben. Immerhin sind aber Möglichkeiten nicht ausgeschlossen, unter denen eine solche Bedeutung tatsächlich vorhanden wäre. Zudem ist unsere ganze Reichsverfassung so sehr auf jede Vermehrung eines bösen Scheines zugeschnitten, daß es nur ganz ihrem Sinn gemäß wäre, wenn in dieser Hinsicht ein Ausweg gefunden würde, der alle derartigen Bedenken ausschließt, falls überhaupt an maßgebender Stelle der Zeitpunkt für gekommen erachtet würde, dieser Frage näher zu treten.

Die sächsischen Stände werden auf den 22. November zur Neuregelung der Kpanageverhältnisse der Mitglieder des königlichen Hauses einberufen werden. Die jährliche Kpanage von 300 000 Mark für den Kronprinzen wird weggelassen, wogegen für die Prinzessin Mathilde die in § 34 der Handgesetzgebung vorgesehene Bestimmungen über die Bildung eines eigenen Hofstaats in Anwendung kommen. Es handelt sich hierbei um eine Erhöhung der Kpanage von 20 000 Mark auf 40 000 Mark. Die Kammer werden etwa eine Woche tagen. — Donnerstag nachmittag erfolgte im Taschenberg-Palais zu Dresden in Gegenwart des Königs, der Prinzen und der Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie der Minister von Seydewitz und Dr. Otto die Eröffnung des Testaments des Königs Georg. — Zum Kommandeur des 12. Armeekorps ist General von Brohm ernannt worden, zum Kommandeur der 1. Division Nr. 23 der bisherige Kommandeur der 6. Infanteriebrigade Nr. 64, Generalmajor Graf Witzthum von Eckardt. An Stelle des Grafen Witzthum wird Prinz Johann Georg Brigadefeldkommandeur.

Zu dem Bericht des Wali von Ektari über die Streitigkeiten an der türkisch-montenegrinischen Grenze wird montenegrinischerseits erklärt, die montenegrinischen Mitglieder der gemischten Kommission hätten zwar das Verschulden der Montenegriner anerkannt, aber auch greifbare Beweise dafür geliefert, daß von Klams unterstützte Krieger den Kampf provoziert hätten. Da die türkischen Mitglieder der Kommission es ablehnten, die Arbeit fortzusetzen, ist auf neue bei der Pforte Protest erhoben worden. — Aus Saloniki wird gemeldet, daß ein bulgarischer Priester vor seiner Wohnung von Griechen ermordet wurde.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandchurie.

Tokio, 23. Okt. Die Heereuropas und Omas stehen sich noch immer Front gegen Front gegenüber, ohne daß einer von beiden zum Angriff übergeht. Ein Bericht aus dem japanischen Hauptquartier in der Mandchurie, der gestern hier einging, meldet, daß dem Vernehmen nach die Russen eine große Truppenmacht gegen das rechte japanische Heer zusammenzögen. Zwei Bataillone russischer Infanterie

kämpften bei Raokwanhai. Es verlautet ferner, daß sich 20 000 Russen bei Raotaku sammelten.

Petersburg, 24. Okt. Die Ruhe auf dem Kriegsschauplatz hält an. Es dürfte voraussichtlich noch mehrere Tage dauern, ehe die Entscheidungsschlacht beginnt. Die russische Armee steht 20 Kilometer südlich von Ruzhen und stützt sich auf äußerst starke Befestigungen am Duna.

Berlin, 24. Okt. An der Front bewachen Russen und Japaner ihre Bewegungen gegenseitig mit der größten Aufmerksamkeit. Probiert man, um das feindliche Feuer zu vermeiden, den vordersten Truppen nur in der Nacht zugestellt werden. Die Truppen leiden fürchtbar unter der Kälte, da die Winterkleidungen noch nicht bei allen Abteilungen eingetroffen sind.

Petersburg, 24. Okt. General Sacharoff meldet dem Generalstab von heute: Berichte über Kämpfe in der Nacht zum 24. Oktober sind nicht eingegangen. Auf den Stellen beim Putilow-Hügel sind die gefallenen Japaner unter Erweisung militärischer Ehren beerdigt worden. Im ganzen sind 1500 japanische Leichen beerdigt worden. Eine große Zahl von gefallenen Japanern liegt noch vor den Stellungen unserer Truppen.

Tokio, 24. Okt. Marshall Ohama berichtet, daß nach zunehmiger Feststellung die Zahl der in den letzten Kämpfen gefangen genommenen Russen 709 beträgt. Von den 13 333 tot aufgefundenen Russen entfielen 5200 auf den rechten, 5603 auf den linken Flügel, 2530 auf die mittlere Abteilung.

Port Arthur.

London, 24. Okt. Flüchtlinge aus Port Arthur berichten über verstärkte Tätigkeit der Japaner. Mehrere Proviantspelcher wurden durch Bomben zerstört.

General Stoffel gedenkt auszuweichen bis zur Erldung durch Kuropatkin oder die Ostflotte. Für den Fall des Ausbleibens von Hilfe untergräbt er die Vantichan-Forts zur Sprengung im letzten Augenblick.

Der Zwischenfall in der Nordsee.

London, 23. Okt. Die russische Ostflotte rannte 2 Fischerboote aus Hull an und brachte sie zum Sinken. 18 Fischer ertranken. Es verlautet, daß russische Geschwader feuerte auf die Fischerboote. Ein englischer Kapitän ist getötet. — Mittags passierte das Geschwader Dover.

London, 24. Okt. Zu der Beschießung der Fischerboote durch die russische Flotte erzählt das Reutersche Bureau, daß nach einer beim Auswärtigen Amt eingegangenen die früheren Berichte ergänzenden Meldung, eines der russischen Kriegsschiffe zurückgelassen wurde, als die russische Flotte weiterdampfte, und die Fischerkattile bis Samstag früh 6 Uhr überwachte, aber kein Boot zu Wasser brachte, um die Ueberlebenden des sinkenden Fischerbootes aufzunehmen oder einem Verwundeten Beistand zu leisten. Das Handelsamt hat eine Befichtigung der beschädigten Fischerboote zur Abklärung des Schadens angeordnet.

London, 24. Okt. Das Auswärtige Amt bietet heute ein ganz ungewöhnliches Bild. Die Korridore, wo

Der Hausierer.

Von Otto Nuppius.

18) „Ich glaube, sie ist eine New-Yorkerin,“ erwiderte Elliot, „jedemfalls kann sich aber Morton zu dem Fräulein Glück wünschen, wenn sie auch wirklich arm sein soll, wie es heißt. Seine Tochter ist durch ihre Erziehung und die alljährlichen Wadereisen so vornehm geworden, daß sie sich hier auf dem Lande unglücklich fühlt und ansieht das Haus besser zu machen, einen verdienstlichen, schwermütigen Nebel über alles wirft.“

„Vater,“ sagte Ellen mit einem Vorwurfe im Gesichte, der ihrem kleinen Munde wunderhübsch stand, „du redest so hart und kennst Alice gar nicht. 's ist kaum erst sechs oder acht Monate her, daß sie so ist, aber es liegt ihr etwas auf dem Herzen, das sie drückt — sie war früher nie froher, als wenn sie aus dem Ofen wieder nach Hause kam.“

„Du bist falsch, Kind,“ sagte der Alte mit einem halb spöttischen Gesichtsausdruck. „Herz ist nicht mehr standesgemäß, nur die Arden sind jetzt bei den Damen in der Mode, also hat sie ein Nervleiden, das klingt gleich ganz anders.“

„Vater, das ist läßlich von dir, du tust Alice Morton unrecht.“

„Gut also, ich tue ihr unrecht, ich kann aber diese Gesichter, die immer aussehen wie Regen und zusammen-

zuden, wenn jemand ins Zimmer tritt, als wären sie keinen Augenblick sicher vor einem Ueberfall, nicht leiden.“

Ellen nickte wie ein halbtrotziges Kind und sah vor sich auf ihren Vetter, Frau Elliot aber strich ihr mit einem kleinen Lächeln das Haar. „Weißt ja, Vater spricht schlimmer als er's meint!“ sagte sie; „morgen macht jedemfalls Herr Vater einen Besuch, da kannst du dich rächen und deinen Horn an ihm wieder anlassen.“

Das Mädchen sah langsam auf, und um ihren Mund lagerte sich ein unbeschreiblicher Zug von Widerwillen. „Ich kann ihm nicht wehren, zu kommen; wär' er aber ein Ehrenmann, so wär' er längst weggeblieben; nach dem, was ich ihm gesagt,“ erwiderte sie, „mich soll er wenigstens nicht wieder treffen, entweder bin ich morgen krank oder ich reise irgendwohin zu Besuch.“

Elliot strich sich lächelnd das Kinn. — „Du tust ihm unrecht, du kennst ihn gar nicht!“ sagte er.

Das Mädchen sah ihm rasch ins Gesicht. „O, das ist Vergeltung, aber mich läßtst du nicht so, Papa!“ rief sie, und vor dem aufsteigenden Mutwillen schwand jede Spur des Unwillens aus ihrem Gesichte, „ich reise morgen aus.“

„Die ist zum Vergnügen geladen und kann dich nicht begleiten!“

„Nun — vielleicht will sich Herr Helmsfeld einmal die Gegend ansehen,“ erwiderte sie zögernd mit einem fragenden Blick auf diesen.

„Ich sehe mit allen meinen Kräften zu Befehl, Fräulein!“ sagte Helmsfeld, den bei dem durchgelächelten

Familienausritt ein vollkommen heimliches Gefühl überkommen hatte, „wenn Herr Elliot nicht anders über mich bestimmt.“

„Ja, vor dem neuen Jahre, wo alles erst wieder in Ordnung kommt, werden wir freilich an keine andere Arbeit gehen können, als uns mit den Weiberkannen herumzuschlagen,“ erwiderte dieser; „jetzt aber wollen wir Sie nicht länger bei uns halten, Sie sind gewiß von der Reise müder, als wir berücksichtigt haben!“ fuhr er fort und erhob sich vom Tische.

„Und wann soll ich morgen zu Diensten stehen, Fräulein?“ fragte Helmsfeld.

„Ich bin fertig, sobald Sie ordentlich ausgeschlafen haben,“ erwiderte sie in voller Vertraulichkeit und ließ ihn ruhig in ihr helles Auge sehen.

Helmsfeld sah in seinem Zimmer auf dem Schaufelstühl am Feuer und überließ sich seinen verschiedenartigen Gefühlen. Bald war ihm, wenn er den Familienkreis, in den er getreten, und das Entgegenkommen seines Bruders überdachte, als habe ihm das Schicksal einen Weihnachtsbaum mit tausend Lichtern angebracht, bald aber legte sich die Sorge, wie es möglich sei, den Hauptteil seiner Stellung auszufüllen, wie eine finstere Wolke darüber, daraus aber tauchte Ellens helles Gesicht hervor, wie aus der Masse der schwarzen Gesellschaft, bis Pauline Peters sich mit ihr vor seinen Geist stellte, das Mädchen, das sich vor kaum vier Monaten in voller Liebe an seinen Hals gehangen und jetzt in Kälte eingehüllt, ihn von oben herab ansah. Die Wärme des Feuers hatte bald seine Wirkung

schule

Fortbil- nach 7 Uhr Bildungsschule te zu allerlei verbesulrats allgemeinen begünstigen soll. (suden, je am 7 Uhr

torat:

ber

uss.

en wir noch en und bitten

id Höhle.

in

unde wie

g, Café.

in

butter, Brot- und bewährt.

65 Pfg.

bei:

Wiltberg.

G.W. Zaiser.

eife:

1904.

40 6 26 6 20

8 69 8 30

5 — — —

20 7 04 6 60

6 — — —

reise:

90—100 4

14 4

1904.

6 50 — —

7 60 7 50

50 7 47 7 40

8 50 — —

8 84 8 30

Standes- Nagold.

hm, Spitalit Ott.



souft eine feierliche Stille herrschte, sind von Matrosen und anderen mit der Schifffahrt in Verbindung stehenden Personen angefüllt. Die englische Regierung läßt ein sehr strenges Verbot mit allen Feigen dornehmen, um den genauesten Sachverhalt des Ueberfalls in der Nordsee festzustellen. Ein Vertreter des Reuters Bureau intervierte den Kapitän des Fischerbootes Nagle. Dieser erklärte, die russische Flotte sei mitten durch die englische Fischerkottille hindurchgefahren, die aus 160 Booten bestand, von denen 6 noch vermißt werden. Er bestätigte vollkommen die früheren Mitteilungen über die Vorkommnisse in der Nacht zum Samstag und sagte, es habe auch nicht der leiseste Grund vorgelegen, daß die Annahme der Russen gerechtfertigt war, daß sie etwas anderes als Fischerboote vor sich hätten. Die Scheinwerfer hätten alles auf 6 Meilen erhellt.

London, 24. Okt. Reuters Bureau erzählt, daß die Regierung angeordnet habe, daß von 2 der auf den Fischerbooten gezeichneten Leute Photographien aufgenommen werden sollen, um zu zeigen, daß sie zur Zeit ihres Todes mit den gewöhnlichen Arbeiten des Fischreitens beschäftigt waren. Sie haben noch Messer und Teile von Fischen in Händen.

Berlin, 24. Okt. Aus Hull wird dem Volants telegraphisch: Eine große Menschenmenge auf dem Kai geriet in rasende Wut, als ein Fischerboot nach dem anderen zertrümmert u. mit Verwundeten beladen eintraf. Wilde Rufe nach Rache wurden laut.

Berlin, 24. Okt. Das Bombardement der englischen Fischerkottille durch die baltische Flotte erregt in Berlin ungeheures Aufsehen und wird von den Abendblättern in diesem Sinne erörtert. Die Nordd. Allg. Ztg. überschreibt die Meldung der Ereignisse: „Ein Zwischenfall mit der baltischen Flotte.“

Die mutmaßlichen Folgen des Zwischenfalls.

Berlin, 24. Okt. Wie der Pol.-Anz. aus Paris meldet, wird dort versichert, daß das Petersburger Kabinett am Sonntag an das Auswärtige Amt in London das Bedauern des Zaren und Rußlands telegraphierte und eine reichliche Entschädigung der betreffenden Familien in Aussicht stellte. Im hiesigen Auswärtigen Amt herrscht die Meinung, daß es der Diplomatie gelingen werde, die Angelegenheit friedlich beizulegen. Wie hier ferner verlautet, wird sich ein russischer Großfürst nach London begeben. Man glaubt, der Kommandant des russischen Geschwaders werde aufgefordert werden, den Oberbefehl abzugeben und zu seiner Rechtfertigung nach St. Petersburg zurückzukehren. In englische Zwangsmaßnahmen glaubt man nicht, wohl aber an eine starke Verzögerung der Fahrt des Geschwaders.

Die Maßnahmen der englischen Regierung.

London, 24. Okt. Das Auswärtige Amt setzte sich mit den Vertretern der Fischereibetriebe in Hull und Grimsby in Verbindung und verlangte genaue Berichte über den Hergang beim Angriff der russischen Kriegsschiffe auf die Fischerkottille. Auf diese Erkundigungen geäußerte dringende Vorstellungen wurden an die russische Regierung gerichtet mit dem Bemerkten, daß die Lage nach der Auffassung der britischen Regierung keine Verzögerung zulasse.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Wagolz 26. Oktober.

Reichstagsabg. Schweichardt hat, wie schon kurz erwähnt, am Sonntag nachmittag im Gasthof zum Rößle Bericht erstattet über seine Tätigkeit im Reichstag. Die große Versammlung, in der man Vertreter aller im Bezirk bestehenden Parteien bewahrte, wurde vom Vorsitzenden, Sägewerksbesitzer Reichert, freundlich begrüßt, worauf Herr Schweichardt mit seiner Rede begann. Er entschuldigte sein spätes Kommen mit der das engere Vaterland beschäftigenden Haltung des Württ. Parlaments in seiner 1. Kammer und den dadurch hervorgerufenen Protestversammlungen, die wenigstens die gute Folge zeitigten, daß sich die liberalen Parteien einander näherten. Eingehend auf seinen eigentlichen Bericht erwähnte Redner, daß dem letzten Reichstags Geschenktürke von weittragender Bedeutung nicht vorgelegen haben. Die Lage der Reichsfinanzen sei eine bedenkliche und solle durch die sog. 1er Stengel — keine Reichsfinanzreform — gebessert werden. Die Volkspartei habe dagegen gestimmt, doch sei die Reform mit Hilfe des Zentrums angenommen worden. Zu den Kaufmannsgerichten äußerte sich Redner, daß er kein Freund von Sondergerichten sei, er habe sich aber mit dieser Einrichtung befreundet und ausgeübt, die Bilder verwirren sich und bald war er eingeschlafen. Wie lange er so angebracht, wußte er nicht, aber ein leises, wiederholtes Pochen an einem der Hemden weckte ihn; er hörte, das Pochen wiederholte sich. Er öffnete den geschlossenen Fensterrahmen u. sah hinaus. Draußen stand der Hausierer.

„Machen Sie mir die Tür, gleich im Gange neben Ihrer Studenttür, auf,“ sagte er leise, „ich möchte einiges mit Ihnen reden und mag nicht das ganze Haus wieder aufwachen — die Nigger schlafen fest wie die Ratten.“

Gelächelt, wenn auch etwas überrascht, befolgte die Befehle, und bald trat der alte Mann mit leisem Schritte ins Zimmer.

Sie müssen es mir nicht übel nehmen, wenn ich Sie noch so spät aufwache,“ sagte er und zog sich einen Stuhl aus Feuer, „aber ich gehe morgen für eine Woche oder zwei weiter fählich und möchte Sie Ihrer selbst wegen vorher sprechen. Sie machen sich doch nichts drauß, wenn Sie eine halbe Stunde Schlaf verlieren?“ (Fortf. folgt.)

basier gestimmt, weil die Berichte zu schwerfällig und langwierig in dem Verfahren arbeiteten. Im übrigen seien die Prozesse zwischen Prinzipal und Angeklagten nicht so zahlreich; in Stuttgart seien in einem Jahr nur 5 Fälle vorgekommen; da auf Gemeinden von 20 000 Einwohnern und mehr 1 Kaufmannsgericht komme, so sei diese Sache für unsere Bezirk ohne praktische Bedeutung. Weiter erwähnt Redner, daß der Reichstag mit dem Etat nicht am 1. April fertig geworden sei und schreibt dies der vielfach vorgekommenen Ablenkung von der Tagesordnung zu, wodurch Verzögerungen und Beschlussunfähigkeit hervorgerufen wurden. Es sei eine Zumutung für den Abgeordneten, tagen, wochen- und monatlang in Berlin zu liegen, ohne Erfolg und wegen minderwertiger Dinge, wozugehen wichtige Sachen im Rausch durchgepeitscht würden. Das einzige Mittel zur Erreichung von Beschlussfähigkeit sehe er in der Gewährung von Diäten, bezw. Anwesenheitsgeldern, doch glaupte er noch nicht daran. Einen breiten Raum habe im Dez. und Marinetaal das traurige Thema der Soldatenunthandlungen eingenommen; dieses Thema könne nicht ausführlich genug behandelt werden. Reichstagsabg. Payer habe sich hierin besonders hervorgetan und einer durch den Fall Döflener gezeigten Resolution habe man gerne seine Zustimmung gegeben. Eine Besserung der Zustände sei zu erwarten von vorfichtiger Aushebung, leichter Entlassung Unthätiger, strenger Bestrafung der schuldig befundenen Vorgesetzten. Zu der Forderung der Gehalts-Erhöhung der Oberleutnants um 1900 M habe sich die Budgetkommission nicht wohlwollend stellen können, da der Posten des Oberleutnants nicht so verantwortungsvoll sei; die Volkspartei habe dagegen gestimmt, während das Zentrum in der Kommission dagegen, aber im Plenum für die Erhöhung um 1150 M gestimmt habe!!! Dieses Spiel habe er dann noch öfters beobachtet und zwar bei der Vermehrung der Unteroffiziere; 860 Mann wurden mehr gefordert und wieder war das Zentrum dagegen, um nachher 760 Mann zu bewilligen. Der § 2 des Feuertengesetzes sei dann; — daß hier ein Zusammenhang stattgefunden habe, vermutet Redner nur. Ubrigens sei das Preisgeben des § 2 schon 5 Jahre vorher beschlossen gewesen, was gegen den Geist der Verfassung gehandelt sei. Um derartige Vorkommnisse unmöglich zu machen sei von der Volkspartei eine Resolution angenommen worden, daß Beschlüsse spätestens vor Wiederzusammentritt des Reichstags auszuführen sind. — Die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit sei zu verlangen vor Bewilligung der im nächsten Jahr zu erwartenden Militärvorlage. — Hier verwahrt sich Redner gegen den Vorwurf als seien die Angehörigen der Volkspartei nicht national gestimmt. Es seien von der Budget-Kommission viele Millionen bewilligt worden für Technik und Ausbildung. Dagegen sei Vorsicht geboten bei Bewilligung von Geldern für Expeditionen. Es sei zum B. bei Beratung des Etats der ostafrikan. Expedition das Expeditionskorps bewilligt worden, das aber nach Beendigung der Aktionen zurückziehen war. Die Brigade koste aber noch dort und koste 14 Mill. M. jedes Jahr. Freilich sei jetzt kein günstiger Moment für die Zurückziehung. Redner teilt nach eigener Einsichtnahme in die Akte mit, daß 1 Mann in Ostafrika jährlich 5000 Mark koste, auf drei Monate komme ein Arzt, ein Militärgerichtsschreiber habe 8—10 000 Mark Gehalt. — Mit Entrüstung sei es von ihm und seinen Parteigenossen zurückgewiesen worden, daß man ihnen Kanarierei vorgeworfen habe, weil sie nicht für eine Entschädigung der Farmer in Südwesafrika zu haben gewesen seien, sondern nur für eine Unterstützung in Höhe von 2 Millionen Mark. Es wäre zu weit gegangen gewesen, wenn man z. B. deutschen Aktiengesellschaften, die in S.W.A. Filialen haben, für deren Zerstückung volle Entschädigung gewährt hätte. Die Dauer des Krieges in S.W.A. sei nicht voranzusuchen, aber die Mittel müssen bewilligt werden, da wir die Landkolonien nicht im Stich lassen können; die Freude an den Kolonien sei dadurch allerdings eine geteilt. Südwesafrika werde ein Schmerzenskind bleiben und mit dem Bahndamm dürfe man vorsichtig sein, denn die Rentabilität sei sehr zweifelhaft. Zu den Handelsverträgen legt Redner, er sei ein Freund derselben, nur mache er den Vorbehalt der Prüfung des Inhalts; wenn er die Ueberzeugung bekomme, daß solche für Handwerk und Industrie ausdrücklich sind, werde er zustimmen; die konservative Partei werde froh sein, wenn sie den russischen Handelsvertrag annehmen könne. Es sei jetzt abzuwarten was geboten werde. — Redner stellt dann einen Vergleich an zwischen der bekannten Gratulationsbescheide des Reichstagspräsidenten und der einfach-fühler Antwort des Kaisers, und bemerkt dazu, daß der Reichstag leben müsse u. nicht „ersticken“ dürfe. Weiter macht Redner noch eine persönliche Bemerkung, indem er den Vorwurf im Dtsch. Volksblatt u. Schw. Merkur, als haben er u. seine Parteifreunde ihre Schuldigkeit nicht getan, energisch zurückweist. Er sei sich bewußt seiner Pflicht sowohl im Plenum als in der Budgetkommission vollaus genügt zu haben; er sei vom Januar—Juli 46mal von Lübzgen nach Berlin v. zurück gefahren. Zum Schluß wünschte Redner, daß die Gesetzgebung in fortschrittlicher Richtung weitergeführt werde. (Debattier Beifall.)

Hauptversammlung des Landwirtschaftl. Bezirksvereins. Am Sonntag fand im Saale des Gasth. z. Lamm in Daiterbach die Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins statt. Sie wurde eröffnet vom Vorstand Oberamtmann Ritter-Ragold mit einer kernhaften Begrüßungsansprache. Hierauf wurde Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker das Wort erteilt, welcher einen sehr interessanten Vortrag hielt und zwar über: Die Wanderung des Strohstoffs in den Pflanzungen, neuere Erfahrungen und Probleme aus den Erfahrungen der Bodenbakteriologie und Brauch,

Kalkdünger, die Anlage von Feldweiden und Wiesen, die Pflege und Benutzung, wie kann der Landwirt das Düngen seiner Felder feststellen, pro... Obstbau und seine Grundl. ertragreiche Getreide- und Hackfruchtarten, Schutz den nützlichen Bögeln, Kauf von Ausdüngemitteln und Kraftfuttermitteln, Fischzucht, bäuerliche Buchführung und Saatenslagerstellen. Redner wies weiter darauf hin, daß die jungen Landwirte die landw. Winterschule in Leonberg besuchen möchten, um theoretische und praktische Kenntnisse in der Landwirtschaft zu erwerben. Der Vorstand dankte für diesen lehrreichen Vortrag und forderte die Anwesenden auf sich zum Zeichen der Anerkennung von den Sätzen zu erheben, was geschah. Es folgte die Renwahl des Vorstandes und seines Stellvertreters sowie der Ausschussmitglieder. Wiedergewählt wurde per Akklamation Vorstand Oberamtmann Ritter-Ragold und Vizevorstand Oekonom Vint-Trödelshof. Als Ausschussmitglieder wurden gewählt in der Reihenfolge der Stimmzahl: Stadtschultheiß Krauß-Haiterbach, Hirschwitt Klein-Ragold, Löwenwirt Gutkunst-Ragold, Oberamtskellner Ritter-Ragold, Oberamtsbaumwart Bühler-Waldorf, Oekonom Bühler-Göllingen, Schultheiß Schumacher-Oberschwandorf, Tierarzt Bühler-Altensteig, Rühlbecker Silber-Altensteig, Vereinigungsfeldmesser Gärtner-Wildberg, Schultheiß Rapp-Neberberg. Die Wahl der Gau-Ausschussmitglieder wurde auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

r. Altensteig, 24. Okt. Am Samstag hatte Bierbrauereibesitzer Karl Luz zur Blinde das seltene Glück eine über 6 Pfund schwere Bachforelle in dem Mühlkanal des Sägewerksbesitzers Philipp Maier zu fangen. Der Kanal mußte infolge einer Reparatur abgelaufen werden und hierdurch wurde die Forelle veranlaßt ihren Schlupfwinkel zu verlassen.

Altensteig, 25. Okt. Am Sonntag veranstaltete der Geflügelzuchtverein im Gasth. z. Schiff eine Ausstellung von Geflügel und Kanarienvögeln, die wirklich gelungen war.

r. Simmersfeld, 24. Okt. Dem in den weitesten Kreisen bekannten Gutwirt Christ. Fajst in dem grünen Baum in Ettmannsweiler Schenke beim Raubhausefahren von hier sein Pferd und warf zu Danie das Gefährt um, wobei Fajst zu unglücklich hinausgeworfen wurde, daß er einen Achselbruch erlitt. Der mit nach Hause fahrende Gipser Rodenbach von Ettmannsweiler sprang unterwegs aus dem Gefährt u. erlitt hierbei so schwere innere Verletzungen, daß er bewußtlos nach Hause verbracht werden mußte.

r. Stuttgart, 22. Okt. Die Kammer der Standesherrn besaßte sich heute vormittag zuerst mit dem Rechnungsherrsch des Ständlichen Ausschusses über seine Amtstätigkeit während der Vertagung des Landtags vom 23. Juli bis 18. Okt. und überwies die Nachweisung der Rechnungsergebnisse des Staatshaushalts vom Rechnungsjahr 1902 der Finanzkommission zur Prüfung. Zu der Veranstaltung, die sich bei der Prüfung des Gemeindesteuergesetzes resp. der Vollzugsverfügung hiezu betr. die Höhe der Wohnsteuer ergeben hat, wird beschloffen, das Kgl. Staatsministerium um entsprechende Abänderung der Vollzugsverfügung zu ersuchen. Als zweiter Gegenstand kam zur Verhandlung der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Krankenversicherungsgesetz in der Fassung des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1903. Dem von der Abgeordnetenkammer angenommenen Zusatz zu Art. 13 Abs. 1, welcher die Ordnungsstrafe wegen Zuwiderhandlungen Versicherter gegen die beschriebenen Vorschriften bei der Krankenpflegeversicherung bis zum Betrage von 3 M für jeden einzelnen Uebertretungsfall festsetzt, debattelos zugestimmt. Dagegen trat das Haus dem Art. 2 in der ihm von der Abgeordnetenkammer gegebenen Fassung nicht bei, durch welche im Gegensatz zu dem ursprünglichen Entwurf bei der Beschwerdebefahrung gegen die Amtsenthebung von Kassensbeamten oder Vorstandsmitgliedern von Krankenkassen an Stelle des Rechtsbeschwerdebefahrens das Parteirechtsverfahren gesetzt wird, und stellte den Entwurf wieder her. Minister v. Besler erklärte sich damit vollständig einverstanden. Schließlich beschäftigte sich die Kammer noch mit der Fügung des Landesverbandes württembergischer Militärärzte. Zu der Denkschrift ist eine Reihe von Wünschen der Militärärzte aufgeführt, von welchen einer der hauptsächlichsten die Befassung der Militärpension neben dem Zivildienstverdienst verlangt. Diesen Wunsch empfahl das Haus der Regierung zur Erwägung, während die übrigen Wünsche nur zur Kenntnisnahme übergeben wurden.

Stuttgart, 21. Okt. Mit einem Vortrag über Emile Zola eröffnete der Christliche Verein junger Männer (Hurdachstr. 6) am 19. Okt. eine Vortragreihe über moderne Literatur. Der Redner, Herr Prälat v. Frohnmeyer, gab nach kurzer Einleitung einen übersichtlichen Abriss über die Abkunft und das Leben Zolas, das in der Jugend aus einer Reihe herber Entbehrungen bestand. Er schilderte sehr anschaulich, wie der Dichter nur durch ausdauernde und unerwähliche Arbeit seine Bedeutung erlangt hat, und flocht in geschickter Weise die Inhaltsangabe der „Familie Rougon-Macquart“, seines Hauptwerks, ein, durch das ja bekanntlich die Lebensauffassung und Weltanschauung des französischen Schriftstellers — die Betrachtung des Lebens und seiner Zufälle als Erbe der Eltern und Zwang durch die Umgebung (milieu) — sich wie ein roter Faden durchzieht. Er erwähnte noch die letzten Werke „Rome, Lourdes“, „Paris“, sowie die „Vier Evangelien“, um dann auf die Lebensgewohnheiten Zolas näher einzugehen, dessen geistigen Tagesgang, penible und gründliche Arbeit er rühmend hervorhob; die Würdigung des Dichters, welche den Vortrag beschloß, ist eine durchaus milde und verständliche zu nennen, die weit über der Parteien Haß und Günst



hand und die Gestalt Josas in ihrer dichterischen und menschlichen Art klar und deutlich zeichnete. Das einzige, was er an seinen Werken tadelte, ist der Umstand, daß erhebende Persönlichkeiten in denselben fehlen, weshalb er — mit Recht — sein Lebenswerk als ein durchschnittlich unheilvolles bezeichnet und seine Bücher nur als Lesestoff für sittlich gereifte Naturen gelten läßt. Aber das müßte man von ihm unbedingt lernen und an ihm hochachten (was auch der Dreyfußprozeß beweist, den Redner inhaltlich kurz wiedergab), daß er ein Arbeiter war, der stets, trotz seines kranken Materialismus, mutig für Ubergewinn, Wahrheit und Recht eintrat. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen. D. R.

Stuttgart, 18. Okt. Die auf den 10. Nov. in Aussicht genommene Konferenz über die Vereinfachung in der Leitung des Güterverkehrs hinsichtlich ihrer finanziellen Bedeutung ist bis auf weiteres vertagt worden und soll voraussichtlich erst zu Anfang des kommenden Jahres stattfinden. Die von den einzelnen Eisenbahnverwaltungen angefertigten Berechnungen zur Ermittlung der finanziellen Bedeutung der Leitungsänderung haben erheblich mehr Zeitaufwand beansprucht als angenommen war.

Unterfärthheim, 22. Okt. Heute nacht ist Küfermeister Rädle beinahe ein Opfer seines Berufs geworden. Im Rathauskeller wurde er von den Betrugsgästen belästigt und ohnmächtig von einem heimkehrenden Fuhrmann aufgefunden. Es geht ihm jetzt besser. — Die Gemeinde hat zu den Kosten der Erhaltung der Kelleranlage, welche sich auf über 500.000 M belaufen, einen Staatsbeitrag von 1500 M bewilligt bekommen.

r. Plochingen, 24. Okt. In den Räumlichkeiten des Kaufmanns Braun dahier wurde in vergangener Nacht der Versuch gemacht, den Kassenschrank zu sprengen. Die Eindringlinge schlugen zu diesem Zweck die Fenster ein und durchdrangen eine Mauer und bearbeiteten den Kassenschrank mit einer Axt. Doch alle Mühe war vergebens, der Schrank konnte nicht geöffnet werden, so daß der oder die Diebe, von denen noch jeder Anhaltspunkt fehlt, leer abziehen mußten.

Seilbrunn, 22. Okt. In einer von Vertretern sämtlicher mitteleuropäischer Eisenbahnverwaltungen besetzten Eisenbahnkonferenz, die gestern abend nach mehrtägiger Dauer zu Ende ging, wurden die Vorarbeiten zur Durchführung einer Vereinfachung im Verkehr mit den Betriebsmitteln der beteiligten Staaten erledigt. Ferner wurde das Berechnungswesen einer eingehenden Beratung unter-

zogen und dabei die Notwendigkeit einer Regelung anerkannt, die eine Erleichterung bedeutet.

Im Anschluß an diese Konferenz traten höhere Eisenbeamte von Württemberg, Baden und Bayern zu einer Besprechung zusammen, um eine Verständigung zu erzielen wegen einer leichteren Ausgabe und Abfertigung der badi-schen Kilometerhefte. Weiter wurde, wie verlautet, die Frage der Einführung von Kilometerheften in Württemberg und Bayern ventiliert.

r. Malen, 24. Oktober. Heute früh 6 Uhr ist die Schreinerei der hiesigen Haushaltungsgerätfabrik vollständig ausgebrannt. Große Holzvorräte sind mitverbrannt.

r. Heidenheim, 23. Okt. Wanderversammlung der Deutschen Partei. (Schluß.) Landtagsabg. Mater-Blanchard sprach über die Aufgaben des württembergischen Landtages und betonte, daß die kommende Session in erster Linie der Gemeindeverwaltungsreform gewidmet sein werde. Redner ging dann auf diese Reform u. die Beschlüsse der Kommission näher ein und fuhr dann fort, bedauerlich sei, daß Föllender Schulnovelle. Dies fallen sei der Grund der Entrüstung aller freisinnigen Staatsbürger, diese Entrüstung die Auf-lehnung des Geistes des 20. Jahrhunderts gegen den Geist des Mittelalters gewesen. Die Regierung habe recht daran getan, das Gesetz zurückzuziehen; denn das Gegenteil wäre eine Schwäche gewesen, die nur durch die Abdankung des Ministeriums hätte gesühnt werden können. Die Regierung scheine den Kampf aufzunehmen zu wollen und es schade, daß sie in der Thronrede die Verfassungsrevision ankündigt werde, für die die Aussichten besser seien als vor 5 Jahren. Redner ist der Ansicht, daß die Ständeherrn ihre Zustimmung zu einer vernünftigen Verfassungsreform geben werden und hofft, daß der Thronfolger sich das nächste Mal besser unterrichtet zeige und sich nicht wieder eine Gelegenheit entgehen lassen werde, um sich das Vertrauen des evangelischen Teils des Volkes zu erwerben. Der Bauernbund anerkennt jetzt, was die Regierung für die Landwirtschaft tue, und es sei zu hoffen, daß in Württemberg kein anderes Vieb gesungen werde. Die neue Bauordnung und das neue Begegesetz, die Regelung der Gehälter der Volksschullehrer und der Geistlichen werden den Landtag beschäftigen, und so fehle es diesem nicht an Arbeit, wohl aber an Geld. Setzen den Grundsätzen ihrer Partei, werden ihre Vertreter im Landtag als nationale und liberale Männer ihren Weg geradeaus nehmen und das fördern helfen, was dem Wohle der lieben schwäbischen Heimat tunlich ist. Rechtsanwalt Dr. Scheffold-Blum sprach über die gegenwärtige Lage der Deutschen Partei inmitten der anderen Parteien. Das gesamte liberale Bürgertum müsse sich sammeln, namentlich Volkspartei und Deutsche Partei. Die Aufgabe dieser Annäherung bestehe, aber wenn zwei sich verbinden, so müsse der Grundtag: „do ut des“ gelten. Die Deutsche Partei habe nicht bloß die Aufgabe, die Freundschaft der Volkspartei zu suchen, sondern auch wohl darauf bedacht zu sein, daß die nationale Hälfte ihres Programms nicht in Gefahr laufe. Dies könne geschehen, indem sie an die Volkspartei die Forderung stelle, an den Fundamentalarstellungen der Deutschen Partei nicht achtlos vorüberzugehen. In den Verkehrsfragen müsse die Volkspartei sich der Deutschen Partei anschließen und die Forderung der Selbständigkeit aufgeben. Was Südwest-Afrika angeht, so müsse eine Sprache unterbleiben, wie sie unlängst im Beobachter geführt worden sei. In Württemberg habe Jahrzehnte hindurch ein Gleichgewicht von Deutscher Partei, Volkspartei und Zentrum bestanden und dies sei Ursache des lange hoch gehaltenen Friedens gewesen. Der Mißgriff der ersten Kammer aber sei der Grund, wenn das bisherige Verhältnis sich geändert habe. Die Einigkeit zwischen Stadt und Land sei, seitdem der Bauernbund aufgetreten sei, verloren gegangen. Seine Schlußfolgerung wäre in kirchlichen wie in politischen Dingen Friede und Einigkeit. Eine nationale Politik erheische gleichmäßige Förderung der Interessen von Stadt und Land. Möge es gelingen, friedliche Zustände wieder herzustellen. Die nächste Zeit bringe freilich Kampf.

job hervor, daß die Frage der Simultan-schule in Württemberg nicht aktuell sei, weil, ehe nicht die Verfassungsrevision eine andere Zusammensetzung der Stände geschaffen habe, nicht daran gedacht werden könne, noch einmal ein Schulgesetz vor die Stände zu bringen. Es fehle an Disziplin, Parteischulung und Vertrauen zu den bedeutendsten unserer Männer wie Hardenberg. Die Jugend hätte solche Männer des Vertrauens an der Partei zeigen sollen, wie dies hier und dort im Lande geschehen sei. Daß die Simultan-schule eine Fortentwicklung der Religion bedeute, sei ein Irrtum. Nach einer Erwiderung Stübbers und Defan Eitel wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Landtagsabg. v. Sey und auf die Partei geschlossen.

r. Vom Bodensee, 24. Okt. Bei Ulm will sich der 60 Jahre alte Weber Bauer von Heiden vom Zuge abheben, nachdem er kurz zuvor einem unehelichen Kinde seiner in ärmlichen Verhältnissen lebenden Tochter mit dem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten hatte.

Deutsches Reich.

Dresden, 22. Okt. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht einen Amnestie-Erlaß des Königs Friedrich August, in welchem dieser folgende Strafen erläßt: Wegen Majestäts-Beleidigung, Hausfriedensbruch, wörtlicher Beleidigung eines Beamten oder einer Behörde, Preßvergehen sowie Uebertretung gegen das Feld- und Forst-Strafgesetz. Die Vollstreckung soll am 25. ds. vormittags 10 Uhr abgebrochen werden. Die Amnestie gilt auch für die Fälle, wo die Rechtskraft am 1. November eintritt. Ausgeschlossen bleiben alle Strafen wegen Tierquälerei. Bezüglich der unter der Militärgerichtsbarkeit verhängten Strafen ist ein ähnlicher Gnaden-Erlaß ergangen.

Danzig, 20. Okt. Bei dem großen Volksliederkonzert wurde der Danziger Männergesangsverein mit der Komposition „Ich lehre wieder“ unseres Landmannes J. Bengert in Stuttgart preisgekrönt. Es war nur eine Auszeichnung für diese Chormahl und besten Vortrag ausgeführt. Dem Komponisten wurde neben einer künstlerisch ausgeführten Anerkennungsadresse die Kaisermedaille in Gold verliehen, ein sinniger Hinweis auf die Förderung unseres Volksliedes durch den deutschen Kaiser.

Samburg, 23. Okt. Heute wurde der Mörder der am 19. Oktober in ihrer Wohnung erschlagen aufgefundenen Frau Konrad Duerfeld in der Person des 25 Jahre alten Tapeziererhilfen Theodor Sieders verhaftet. Der Täter ist geflüchtet. Frau Duerfeld ist heute vormittag gestorben.

Ausland.

Wien, 23. Okt. Beim Obersthofmarschallamt fand eine Zusammenkunft statt, bei der Festwachtel und Dr. Bachrach, die Vertreter des Prinzen von Koburg, erklärten, daß sie gegen die vorgeschlagenen Disziplinar nicht einzuwenden haben. Das Gesuch der Prinzessin Luise von Koburg wird also genehmigt. Die Disziplinar werden durch das Kaiserliche Tribunal de Seine bestraft werden.

Paris, 20. Okt. Präsident Loubet empfing heute die herbortragendsten Teilnehmer am Chirurgicalischen Kongress, darunter die Professoren Czerny-Helberg und v. Mikulicz-Radecki-Breslau, Ernst v. Bergmann und Sonnenburg-Berlin.

Dialektsitz, 23. Okt. Am 19. ds. abends trat ein etwa 20jähriger Mann, anscheinend ein Arbeiter, in die Kanzlei des Polizeikommissars und warf ein Geschoss. Es erfolgte eine heftige Explosion. Der Täter wurde getötet. Drei Beamte und zwei dort befindliche Zivilpersonen wurden schwer, ein anderer Beamter leicht verletzt. Die Kanzlei u. einige benachbarte Häuser wurden beschädigt.

St. Louis, 22. Okt. Fast sämtliche Künstler der deutschen Nahrungsmittelabteilung der Weltausstellung wurden prämiert. Neun Weinstreuer erhielten einen Ehrenpreis, 19 Firmen die goldene, 17 die silberne, 6 die bronzene Medaille.



Sunlight Seife

Unbegrenzt ist die Verwendung der Sunlight Seife, da sie keine scharfen Bestandteile und keine freie oder überschüssige Soda enthält, welche Farben und Dessins des Linoleums zerstören; sie löst nur den Schmutz und läßt die Farben wie neu erscheinen. Die zu ihrer Fabrikation verwendeten Fette und Öle werden durch die vollkommenste Methode bis zum denkbar höchsten Grade verfeinert. Darauf beruhen auch ihre enorme Reinigungskraft und ihre Unschädlichkeit. Weil sie außerordentlich weit reicht, d. h. ausgiebig ist, ist sie die billigste Seife für den Haushalt.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der **Kranich** **Reinlichkeits-Wafer** bei, auf den wir unsere g. Leser speziell aufmerksam machen.

Auswärtige Todesfälle.
Johannes Hanselmann, früherer Postagent, 72 Jahr alt
Stummstedt. — Brontha Luz, Calw.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 26. Oktbr.: Meist trüb, neblig, kein wesentlicher Niederschlag, mild.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gut Hof) Calw. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Vergebung von Bauarbeiten.

Im Wege des schriftlichen Angebots sind die für den Neu- und Umbau des Gesehungsheims in Röttenbach N. Nagold, die Gipsarbeiten, Bodenbeläge und Wandbekleidungen (Steinzeugplatten) zu vergeben.

Die nötigen Unterlagen liegen in Röttenbach auf dem Bauamt und in Stuttgart bei dem Unterzeichneten bis Freitag den 28. ds. Mts., mittags 12 Uhr zur Einsicht auf.

Die Offerte sind bis

spätestens Samstag den 29. ds. Mts.
morgens 8 Uhr

in Stuttgart bei der Bauleitung einzureichen.

Stuttgart
Röttenbach im Oktober 1904.

Die Bauleitung:

Wittmann und Stahl, Architekten, Deutsches Haus.

Nagold.

Im Hause des Joh. Georg Effig, Tischmachers, findet am Freitag d. 28. Okt. (Feiertag Simon u. Judä) von morgens 9 Uhr an eine

Fahnisversteigerung

gegen Barzahlung statt, wobei vorkommt:



Schreinwerk, worunter 1 doppelter Kleiderkasten, 1 Wärenkasten, 1 Bettlade, 1 Küchenkasten, 1 Rehltrag, Tische u. Stühle, 1 Handkarren, schöne Frauenkleider, Leibwäsche, Bettzeug, einige Beistühle, Küchengerät, etwas Brennholz und allgemeiner Hausrat, wozu Viehhader eingelassen werden.

Nagold.

Bettfedern

in prächtigen faumreichen Qualitäten sehr preiswert bei Christian Schwarz.

G. W. Zaiser'schen Buchdlig.

Sortiert in der



Verlag von F. F. Steinkopf in Stuttgart.

Preis schön gebunden M. 3. —

Dr. Oetker's Fruelin

500 Gramm zu 45 Pfg. geben 600 Gramm feinsten

Honig-Ersatz.

Kaputt macht. Zu haben in allen besseren Geschäften.

Herzenswunsch

Alles ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, saumet-weiße Haut u. blendend schöner Teint.

Man gebrauche daher: Nadebenters

Stedenpferd-Villemilchseife

von Bergmann & Co., Nadebenters mit echter Schuwarze: Stedenpferd & St. 50 g bei: G. W. Zaiser; Otto Drissner.

Wilh. Holzinger,

Zahntechniker,
Nachf. von Hrn. Fr. Bentele,
Nagold, Marktstrasse,
neben der Apotheke.
Täglich zu sprechen.

Suchen erschienen:

Zur Behandlung u. Erklärung des württembergischen

Konfirmationsbüchleins

von Stadtpfarrer Dr. Faut.
Preis 60 Pfg.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.
Gefunden wurde
Geld.
Auskunft erteilt
Oberl. Niethmüller.

Nagold.
Gefunden
3 kleine Schlüsseln;
abzuholen bei
Jul. Zaiser.

Nagold.
Bocksbraten
bei neuem
Oberkircher-Wein
am Freitag nachm. von 4 Uhr ab,
wozu freundlich einladet
Stoßinger 3. gold. Adler.

Nagold.
In neue
Bismarck-
Keringe,
offen und in Dosen,
beste vorteilhafteste Marke,
billigst, ebenso in neue

Voll-Keringe
bringt in empfehlende Erinnerung
Fch. Lang.

Nagold.
Salt-,
Bismarck-,
geräntherte
Keringe
sowie Kollmops
suchen frisch eingetroffen bei
Fr. Schittenhelm.

Gefatte mir, meine
Schokoladen und
Kakaos
in vielen Bindungen und Preislagen,
Fabrikate erster Firmen,
speziell als herodocrogende
Speise-Schokoladen:
Milka-Suchard, Velma-Suchard,
Dessert-Suchard, Bergers-„Jdeal“,
Bergers-„Caracas“ etc.
empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Nagold. Hch. Lang.
Konditorei u. Café.

Auto-
matische
Mausefallen
billigst bei
Eugen Berg.
Murrhardt.

Kübler-Gesuch.
Ein jüngerer, der auf Backfässer
u. eingearbeitet ist, findet sofort
dauernde Beschäftigung. Kost und
Logis im Hause.
Rich. Güter.

Nagold.

Einladung zum Vierzger-Fest.

Am Feiertag Simon und Judä
Soll's bei uns höchst erfreulich sein,
Soll's bei uns festlich hochhergeben,
Woll'n a' Schwabenalter weihen ein.

Wir laden ein zum Vierzger-Feste
M' Gdamer, Freund, von fern u. nah
Woll'n regalisieren auf das beste
Mad wer erscheint reut's nicht fürwahr.

Woll'n in die Krone zu Nagolden
M' vier- und sechsger laden ein,
Nur dort und heuer wie noch selten
Gesendet wird solch edler Wein.

Um diesen kräftiglich versuchen
Gässler, weihen Pfäzer Wein,
Extra noch warmen Zwiebelkuchen,
Nuch roten, selbsten aus Bradenheim.

Wohl hielt in Lebens Eichenreife
Des Todes Sturmwind seinen Raß,
Der Senfmann tief Lid geschritten,
Still schmerzlich derer wird gedacht.

Nuch der Gesangsverein Nagolden
Bohnt bei in Bruse-Harmonie
Singt Lieber, die löst man selten,
Zum Fest manch frohes Leibleid vor.

Stodisch, Forellen, guter Braten
Wird hier serviert von seiner Hand,
Doch jeder kann den Magen laden,
Wird sein gewürzt für jedermann.

Nur Weib u. Kinder nicht vergessen,
Die Gretel kommt vom Zabergän,
Da muß doch hoch erfreulich werden
Für nah und fern die Festlichkeit.

A.

H.

Nagold.

Empfehle zu der jetzt günstigsten Herbstpflanzung:

Obstbäume, hoch- u. nieder-
stämmig,
sowie in Zwergformen in den bewährtesten Sorten zu den
billigsten Preisen.

G. Raaf, Handelsgärtner.

Nagold.

Unterzeichneter bringt seine, in diesem Herbst (direkt vom
Produzenten) gelauten

Weine, wie
Kaiserstühler,
württ. Neckarweine,
Pfälzer Weine u. s. w.
von 38 Pfg an per Liter
in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Harr,
Küferei u. Weinhandlung.

NB. Für Naturwein wird garantiert.

Minstertaschen, Düten und Warenbeutel mit und ohne Firmausdruck empfiehlt G. W. Zaiser.

Als bestes Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Entzündung der
Bronchien u. empfehle meine
selbstverfertigten längst erprobten

Spitzwegerich-Bonbons,
Malzextrakt-Bonbons
Honig-Eibisch-Bonbons;
ferner die Spezialitäten:

Salus-Bonbons,
Sodener Mineral-Pastillen,
Salmiak-Pastillen,
Lagritz-Veilchen-
Pastillen.

Nagold. Hch. Lang.
Konditorei u. Café.

Gesucht bis 4. November nach
Winterthur in gutes Privathaus
ein tüchtiges

Mädchen,
bewandert in sämtl. Hausarbeiten,
ordnungsliebend, willig und treu.
Gute Behandlung zugesichert. Lohn
Mark 24 monatlich.

Offerten sind zu richten an
Frau Fabrikant Wagner-Dreif,
Schaffhausenstr. 22.

Nagold.

Ein Logis

mit 2 bis 3 kneinandergehenden
Zimmern samt allem Zubehör hat
sich sofort oder bis 1. Nov. zu vermieten.

Gottlob Riem.

Nürnberger Spielwaren!

Puppen! Christbaum-
Verzierungen.
Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln.
Preisliste 144 nur für Wiederverkauf!
Friedr. G.enzenmüller in Nürnberg.

Württ. Kursbuch.

Eisenbahn- u. Postverbindungen in
Württemberg u. Hohenzollern
Mit einer Eisenbahnkarte
von Mittel-Europa und einer
Eisenbahnkarte
von Südwest-Deutschland.
Winterfahrtdienst 1904/5.

Gültig vom 1. Okt. an.
Klein Oktavoformat. Preis 60 Pfg.
G. W. Zaiser'sche Buchdlig.